



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Etwas mehr als 9.000 Schüler besuchten im Schuljahr 2013/14 eine Südtiroler Berufsschule, mit leicht steigender Tendenz im Zeitverlauf. Schlüsselt man aber die Daten auf, so zeigt sich, dass der positive Trend allein auf die Vollzeitkurse zurückzuführen ist.

Bei Vollzeitkursen sind die Schüler nicht erwerbstätig und haben auch keinen Lehrlings- oder Ausbildungsvertrag. Sie besuchen während des ganzen Schuljahres in den verschiedenen Ausbildungszentren den theoretischen und praktischen Unterricht. Vor allem hier wird die Möglichkeit der Berufsmatura in Anspruch genommen. Wie in den letzten Tagen aus Medienberichten bekannt wurde, gibt es für das Schuljahr 2014/15 schon rund 140 Anmeldungen.

Bei Lehrlingskursen sind die Teilnehmer hingegen erwerbstätig und besuchen einmal in der Woche

über ein ganzes Schuljahr bzw. im Fall von Blockkursen zwei Monate lang täglich die Berufsschule. Hier ist der Trend betreffend die Schülerzahlen eindeutig rückläufig. Dies hängt auch mit dem abneh-

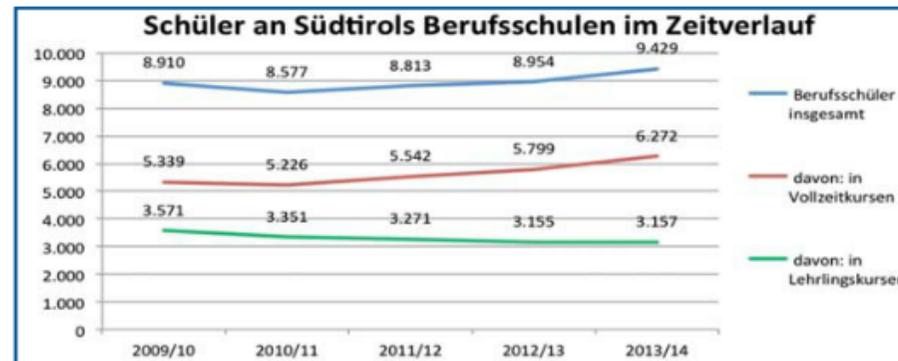
menden gesellschaftlichen Stellenwert des Lehrlingsberufs zusammen. Gerade bei der italienischen Sprachgruppe scheint das Lehrlingswesen nicht gerade das beste Image zu genießen.

Vollzeitkurse In, Lehrlingskurse Out

Mit Stolz wird in Südtirol immer wieder die **duale Ausbildung** als wirkungsvolles Instrument gegen die **Jugendarbeitslosigkeit** hervorgehoben. Der genauere Blick zeigt aber: Es muss differenziert werden.

Nach Meinung des Arbeitsförderungsinstituts muss die Attraktivität von technischen sowie handwerklich-technischen Berufen in Südtirol allgemein gesteigert werden. Es muss stärker ins öffentli-

Einführung einer Berufsmatura eine große Errungenschaft. Auch sind Formen der betriebsübergreifenden Lehre und der Mobilität zwischen Lehrstellen anzudenken. Die Durchlässigkeit des Ausbildungssystems muss gesteigert werden. Schulwahl und Berufsentscheidungen, die sich als nicht zielführend erweisen, müssen revidiert werden können, ohne dass die bis dahin erworbenen Kenntnisse wertlos werden und wertvolle Bildungsjahre verloren gehen. Schul- und Ausbildungsabbrüche sind eine schwere Hypothek für das gesamte Erwerbsleben, insbesondere wenn sie vergleichsweise spät auftreten. Aktuell spricht man von etwa 300 Schulabbrechern pro Jahr, das sind ca. 5 Prozent eines Jahrgangs. Angesichts des demografischen Wandels darf kein Humankapital mehr verschleudert werden.



che Bewusstsein gerückt werden, dass es kaum mehr Einfach Tätigkeiten gibt, sondern die Komplexität der Arbeit querdurch steigt. Um dem Reputationsverlust der Lehre entgegenzuwirken, ist die